Freudelied.

Laßt das unfruchtbare Denken
In des Lethe Grund versenken,
Diese Feindin aller Lust;
Sie verscheuchet uns Hygieen,
Zwinget Hebe zu verwehen,
Machet kalt des Menschen Brust.

Fühlen laßt uns, einzig fühlen!
Grübelnd nicht das Blut uns kühlen,
Hemmen nicht der Freude Lauf;
Laßt uns immer Funken sprühen,
Ewig flammen, ewig glühen,
Jugend hört dann niemals auf.

Und mit grünen Thyrsusstäben
Springen wir durch's kurze Leben,
Daß es werde uns ein Fest;
Die Pokale sollen schäumen,
Schwingen zu den Himmelsräumen
Uns der Saft der Traube läßt.

Lasset nicht durch thöricht Streben
Freudlos schwinden unser Leben,
Nur die Gegenwart erfreut;
Leben wir dem Augenblicke,
Daß uns Sorge nicht bestricke,
Der Genuß sich stets erneut.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Was mit ihren flücht'gen Schwingen,
Uns die Horen freundlich bringen*),
Freundlich nehmen wir es an.
Aus Apoll's und Bacchos Becher
Schlürfen Wonnerausch wir Zecher,
Bis von Morpheus wir umfahn.

Und so schlummern wir hinüber,
Wenn das Leben uns wird trüber,
Froh erwachend aus der Zeit
Zu den frohen Jubelliedern,
Die die Himmlischen erwiedern,
Und das Glück wird Seligkeit.

---

*) Nur von dem der Tugend nicht Zuwiderlaufenden darf die Rede seyn; dieses bemerke ich, um nicht mißverstanden zu werden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf